

SEPARATABDRUCK
AUS DEM «FÖLDTANI KÖZLÖNY» XXI. BAND.



Dr. CARL HOFMANN.

(1839—1891).

VON

L. ROTH v. TELEGD.

(Mit Porträt.)

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am 21. Februar 1891 die Kunde, dass unser geliebter und so hochgeschätzter College, Dr. CARL HOFMANN in ein besseres Jenseits entschlummert sei. Vom schweren Schlage betäubt, konnten, wollten wir das Ueberwältigende dieser grausamen Wahrheit nicht fassen, denn mit voller Zuversicht hatten wir uns dem Glauben hingegeben, dass es der ärztlichen Wissenschaft so, wie zwei Jahre vorher, auch diesesmal gelingen werde, die Gesundheit unseres theuren Freundes wieder herzustellen und ihn der Wissenschaft, unserem Kreise wiederzugeben. Allein — anders war es im Buche des Schicksals vorgeschrieben, und mit blutendem Herzen mussten wir der Mutter Erde zurückgeben, was an unserem unvergesslichen Freunde vergänglich war. Lange konnten wir uns nicht daran gewöhnen, ohne ihn zu sein, auch heute entbehren wir ihn und werden seinen Verlust immer fühlen, so lange wir, die wir durch eine lange Reihe von Jahren mit ihm zusammen wirkten und so seinen ganzen echten Wert am besten kannten, noch wirken werden.

Zu Beginn der am 4. März 1891 abgehaltenen Fachsitzung der ungarischen geologischen Gesellschaft hob der Präsident der Gesellschaft, Dr. JOSEF v. SZABÓ, in seinem dem verbliebenen Ausschussmitgliede, Dr. CARL HOFMANN gewidmeten warmen Nachruf hervor, dass HOFMANN einer der tüchtigsten, befähigtesten Geologen war. In der desselben Tages nach der Fachsitzung gehaltenen Ausschusssitzung wurde mit der Abfassung der in der heutigen Generalversammlung zu haltenden Gedenkrede meine Wenigkeit betraut. Mit Dank nahm ich dieses auszeichnende Vertrauen entgegen, trotzdem ich sehr wohl wusste, dass es hiefür viel Berufenere, als meine schwache Feder

gebe, doch bereitwilligst übernahm ich die Mission, da mir auf diese Weise Gelegenheit wurde, meinen Gefühlen dem entschlafenen, so hoch geehrten Collegen und Freunde gegenüber einigermassen Ausdruck verleihen, der Pietät für seine Manen halbwegs meinen Tribut darbringen zu können.

Wesentlich erleichtert wurde mir meine Aufgabe durch den im «Jahresberichte der königl. ungar. geologischen Anstalt vom Jahre 1890» auf Seite 1—8 erschienenen Nachruf, welchen unter der unmittelbaren Einwirkung der erfolgten Katastrophe der Schwager des Verblichenen, JOHANN BÖCKH zu Papier brachte, und in dem die biografischen Daten zum grössten Theile niedergelegt sind. Hier hatte ich daher diese einfach nur zu übernehmen.

Dr. CARL HOFMANN wurde am 27. November 1839 als viertes Kind seines Vaters, ZACHARIAS HOFMANN, in Ruszkabánya, der damaligen Romanen-Banater Militärgrenze, dem jetzigen Comitate Krassó-Szörény geboren, wo sein Vater Mitbesitzer der dortigen Eisen- und Blei-Montanwerke war. Seine Mutter ANTONIE, geborene BUCHWALD, war die Tochter des Arader praktischen Arztes Dr. BUCHWALD.

Die Mitglieder der Familie HOFMANN betrieben schon im vorigen Jahrhundert an der unteren Donau Bergbau; CARL HOFMANN entstammte also — um mich so auszudrücken — einer echten Bergmannsfamilie.

Sein Vater ZACHARIAS, den ich noch persönlich zu kennen die Ehre hatte, war das Prototyp eines biederen, gediegenen Mannes. Es sei mir gestattet, aus seinem Leben die folgenden interessanten Daten hier mitzuthellen, die ich einem im Tagblatte «Alfold» am 7. November 1867 erschienenen, mit dem Namen BOLESZNY gezeichneten Artikel auszugsweise entnehme: *

Zur Zeit des Freiheitskampfes, im Jahre 1849, zog die Gesammtheit der um Ruszkabánya gelegenen Gruben und Hüttenanlagen, die das Eigentum der Gebrüder HOFMANN und CARL MADERSPACH's bildeten, die besondere Aufmerksamkeit des Obercommandanten der ungarischen Armee in Siebenbürgen, Generals BEM auf sich. Vom General aufgefordert und von patriotischen Gefühlen angeeifert, zögerten die Montanbesitzer auch nicht, ihre technischen Anstalten mit erheblichen Geldopfern, aber ganz dem Kriegsbedarfe entsprechend, umzugestalten. Ruszkabánya deckte nicht nur den gesammten Munitionsbedarf des Generals BEM, sondern auch das damalige ungarische Kriegsministerium machte Bestellungen auf grosse Munitions-Quantitäten, welche Artikel nach Arad und Szegedin geliefert wurden.

Die Fügung wollte es, dass die damalige ungarische Regierung vor Beendigung des Krieges den Besitzern Ruszkabánya's auf ihre 70.000 fl. C. M.

Diese Blattnummer fand sich unter den nachgelassenen Schriften ZACHARIAS, beziehungsweise CARL HOFMANN's; zum Einblick wurde mir dieselbe von meinem geehrten Freunde JOHANN BÖCKH freundlichst überlassen.

betragenden Forderungen die Auszahlung von 30.000 fl. C. M. in ungarischen Noten als Theilzahlung anordnete, während die Tilgung des anderen Theiles, d. i. der Schuld von 40.000 fl. C. M. verschoben wurde; diese Noten hatten indess einige Tage darauf keinen Wert mehr.

Ein Theil der unter dem Commando des k. k. Feldzeugmeisters HAYNAU gestandenen Armee confiscirte nach bewerkstelligtem Einzuge in Ruszkabánya nicht nur die gesammten Munitionsvorräthe, sondern auch die zur Verpflegung der Bergleute aufgehäuften Lebensmittel. HAYNAU's Befehl zufolge aber sollten die fünf Bergbaubesitzer: ERNST, ANTON, ADAM, ZACHARIAS HOFMANN und CARL MADERSPACH erschossen werden; sie wurden daher nach Karansebes ins Gefängniß abgeführt, um in kurzer Zeit fusilirt zu werden. CARL MADERSPACH aber machte schon vorher selbst seinem Leben ein Ende.

Nach Einkerkierung der Montanbesitzer begab sich eine Deputation aus den Bergorten und den nahegelegenen Militärgrenz-Gemeinden zum k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf WALLMODEN, der dazumal in Karansebes Oberbefehlshaber der Truppen war, um für die eingekerkerten Besitzer um Gnade zu flehen. Der Oberbefehlshaber, auf die Natur der Angelegenheit aufmerksam gemacht, ging derselben gründlich nach, suspendirte infolge dessen die Hinrichtung und erstattete HAYNAU Bericht. Einen der Besitzer — ZACHARIAS HOFMANN — hielt er als Geißel zurück, die anderen entliess er nach Hause. HAYNAU entschied im Sinne der Propositionen WALLMODEN's, und so wurde die Untersuchung gegen die Gebrüder HOFMANN in Temesvár eingeleitet, wo ZACHARIAS HOFMANN mit dem stellvertretenden Director der Resiczaer Montanwerke, WILHELM ZSIGMONDY, der gleichfalls der ungarischen Regierung den Munitionsbedarf geliefert hatte, in ein und dasselbe Gefängniß gesperrt wurde. Als nach Monaten die Untersuchung beendet war, wurden die Brüder HOFMANN von jeder Schuld freigesprochen, aber als «Verdächtigen» wurden alle ihre ferneren auf Hebung ihrer Werke gerichteten Bestrebungen systematisch vereitelt; einer Unterstützung und Hilfe konnten sie sich nicht erfreuen und sie stiessen nur auf ihnen in den Weg gelegte Hindernisse.

Die Ueberzeugung, dass unter so bewandten Umständen der Erfolg, ja die Existenz ihrer Unternehmung fraglich werde, bewog die Besitzer, ihr gesamntes Besitzthum — in Ruszkabánya, Ferdinandsberg, Ruszkicza, Lunkány und Zsill Urikány — an die Herren Fürsten FÜRSTENBERG, Graf LUDWIG CHOTEK und LUDWIG HABER, obwohl dasselbe auf dritthalb Millionen geschätzt war, im Jahre 1857 um den Preis von circa anderthalb Millionen Gulden C. M. zu verkaufen.

ZACHARIAS HOFMANN wohnte dann in Paulis im Arader Comitate. In seinen letzten Lebensjahren verkaufte er seinen dortigen Besitz und übersiedelte definitiv nach Budapest, wo er im Jahre 1883 im Alter von 85 Jahren verschied.

CARL HOFMANN wurde so, wie all' seinen Geschwistern, die sorgfältigste Erziehung zu Theil. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause, dann war er ein Jahr hindurch an der Handelsschule in Temesvár und hierauf an den damals sich eines sehr guten Rufes erfreuenden Ober-Realschulen auf der «Landstrasse» und der «Wieden» in Wien ein vorzüglicher Schüler.

Im Studienjahre 1856—57 setzte er an der technischen Abtheilung des Wiener Polytechnikums; im folgenden Jahre aber an der mechanisch-technischen Schule in Karlsruhe (Grossherzogthum Baden) als ordentlicher Hörer seine Studien fort.

Von Karlsruhe ging er nach Freiberg in Sachsen, wo er sich an der Bergakademie im Herbste des Jahres 1858 inscribiren liess, da es seine Absicht war, in den berg- und hüttenmännischen Fächern sich gehörig auszubilden. Während der zwei Jahre, die er hier verbrachte, regten die Vorlesungen der Professoren A. BREITHAUPT und B. v. COTTA sein Interesse für Mineralogie und Geologie dermassen an, dass er hierfür namentlich der Pflege dieser Wissenschaften sich weihen wollte. Sein Bestreben ging demnach dahin, auch in der Chemie und Physik je gründlichere Kenntnisse sich zu erwerben. Zu diesem Behufe suchte er im Herbste des Jahres 1860 die Universität in Heidelberg auf, wo er sich als Studiosus philosophiæ einschreiben liess und bis zum Frühjahr 1863 verblieb.

Hier hörte er BRONN's und BLUM's Vorlesungen, die Ferialzeit aber benützte er dazu, geologische Excursionen in die Eifel, den Schwarzwald, Odenwald und andere geologisch interessante Gegenden Deutschlands zu unternehmen. So sehen wir ihn denn bestrebt, seine Kenntnisse in den Fachwissenschaften immer mehr zu erweitern.

Besonders aber befasste er sich in Heidelberg — seinem Vorsatze entsprechend — unter der Leitung der Professoren BUNSEN und KIRCHHOFF mit Chemie und Physik, und — Dank der grossen Zuvorkommenheit KIRCHHOFF's — konnte er in dessen eigenem physikalischem Laboratorium arbeiten. Hier war es, wo er, von seinem Professor betraut, jene Beobachtungen vollführte, deren jener (G. KIRCHHOFF), in seinem am 20. November 1862 in der Berliner Akademie der Wissenschaften gehaltenen Vortrage gedenkt, und welcher Vortrag unter dem Titel: «Untersuchungen über das Sonnenspectrum und die Spectren der chemischen Elemente» als II. Theil dieser Mittheilungen im Jahrgange 1862 der «Abhandlungen d. königl. Akademie d. Wissensch. zu Berlin» im Jahre 1863 erschien. In den dieser Mittheilung beigegebenen, von CARL HOFMANN gezeichneten zwei Tafeln (Ia und III) sind die Resultate der Beobachtungen HOFMANN's niedergelegt. Auf pag. 228—229 dieser seiner Mittheilung sagt KIRCHHOFF:

«Ausser den Elementen, deren Spectren ich beobachtet habe, hat Herr HOFMANN noch die folgenden Metalle untersucht: Kalium, Rubidium,

Lithium, Cer, Lanthan, Didym, Platin, Palladium und eine Legirung von Iridium und Ruthenium.» Und auf Seite 230 sagt er: «Die Wahrscheinlichkeit, dass Nickel in der Sonnenatmosphäre sichtbar ist, ist bedeutend vergrößert durch viele Coincidenzen, die Herr HOFMANN zwischen Nickellinien und dunkeln Linien des Sonnenspectrums beobachtet hat. . . . «Für die Spectren von Baryum, Kupfer und Zink sind neue Coincidenzen mit dunklen Linien gefunden, welche die Anwesenheit dieser Elemente in der Sonnenatmosphäre bestätigen. Auch bei Strontium und Cadmium hat Herr HOFMANN einige Coincidenzen beobachtet.»

Am 29. Januar 1863 wurde CARL HOFMANN zum Doctor philosophiæ promovirt, und von Heidelberg abgehend, begab er sich noch im Sommer desselben Jahres nach Wien an die dortige geologische Anstalt, an deren geologischen Aufnahmen im Waagthale er in den Monaten August und September an der Seite FRANZ von HAUER's und namentlich GUIDO STACHE's als Volontair eifrigst theilnahm. Aus diesem Anlasse wurde er in die Reihe der «Correspondenten» der Anstalt aufgenommen, unter denen sein Name bereits im 13. Bande (1863) des «Jahrbuch etc.» figurirt.

Noch im Herbst dieses Jahres (1863) competirte Dr. HOFMANN um den am Ofner Polytechnicum in Vacanz befindlichen Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie, auf welchen er mit allerhöchster Entschliessung Sr. kais. und apostolischen königlichen Majestät vom 6. August 1864 als ordentlicher Professor auch ernannt wurde. Seinen Lehrstuhl übernehmend, musste er sich sofort die Ueberzeugung verschaffen, wie überaus bescheidene Hilfslehrmittel ihm zur Verfügung standen, weshalb er bei der damaligen kgl. ungar. Statthalterei um Ueberweisung eines Geldbetrages ansuchte, um wenigstens bei den Sammlungen die nothwendigste Completirung durchführen zu können.

Seine Vorlesungen waren immer gründlich durchdacht und sorgfältig vorbereitet.

Im Jahre 1864 trat er als ordentliches Mitglied in die ungarische geologische Gesellschaft ein, in der am 14. März 1866 abgehaltenen Generalversammlung aber wurde er in den Ausschuss der Gesellschaft gewählt, in welcher Eigenschaft er bis an sein Lebensende ein eifriges Mitglied unserer Gesellschaft war.

Im Januar 1865 wurde er ordentliches Mitglied der kgl. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

Im Monate April d. J. 1867 schritt Dr. KARL HOFMANN beim kgl. ung. Cultus- und Unterrichts-Ministerium um Bewilligung einesurlaubes in der Dauer von zwei Jahren ein, den er vom Schlusse des Studienjahres an zur Reise und zum Aufenthalt im Auslande benützen wollte, da es seine Absicht war, die in sein Fach einschlägigen Museen und die geologischen Anstalten des Auslandes zu studiren. Eine längere Zeit wünschte er, ausser in Berlin,

namentlich in Königsberg zu verweilen, um dort — das Hauptgewicht auf die Krystallophysik legend — in NEUMANN'S physikalischem Laboratorium arbeiten und dessen Vorträge hören zu können.

Bevor er noch diesen, nur für ein Jahr bewilligten Urlaub antrat, führte er über Auftrag der ungar. geologischen Gesellschaft, d. i. einem vom damaligen Vicepräsidenten der Gesellschaft, FRIEDRICH REITZ, in dieser Richtung eingebrachten Antrage zufolge — die geologische Untersuchung des Zsilthaler Kohlenbeckens durch, dessen eingehende Beschreibung er dann — auf Grund des gesammelten Materiales und der erhobenen Daten — während seiner Urlaubszeit in Berlin ausarbeitete. Diese vorzügliche, für das Zsilthal grundlegende Arbeit von immer währendem Werte erschien unter dem Titel «*A zsilly-völgyi szénteknő*» (Die Zsilthaler Kohlenmulde) im V. Bande der «*Magyarhoni földtani társulat munkálatai*» (Arbeiten der ungarischen geologischen Gesellschaft) pag. 1—57, in der Beilage mit einer geologischen Uebersichtskarte, einer Tafel Profilen und einer Tafel Abbildungen der vom Autor entdeckten Reste neuer Arten von Mollusken.

Der von THEODOR FUCHS ins Deutsche übertragene Auszug dieser Arbeit ist im 20. Bande (1870, pag. 523—530) des «*Jahrbuches der k. k. geologischen R. Anstalt*» in Wien publicirt.

Ueber die detaillirte Untersuchung des Zsilthaler Kohlenbeckens hatte indess Dr. HOFMANN schon früher seinen vorläufigen Bericht der geologischen Gesellschaft vorgelegt, welcher Bericht im IV. Bande (p. 57—68) der «*Munkálatok*» mitgetheilt ist. Gleichfalls in diesem Bande (p. 36—40) finden wir von ihm eine Mittheilung «*Ueber den Palagonit-Gehalt der Szigligeter Basalttuffe und der Leányvárer Basaltbreccie*» (ung.), welche Mittheilung auch im Jahrgange 1867 (p. 209—211) der «*Verhandlungen der k. k. geol. R.-Anstalt*» in Wien erschien.

Im J. 1868 legte CARL THAN in der ungarischen Akademie der Wissenschaften HOFMANN'S Abhandlung über Wechselersetzung beim Mischen von Salzlösungen und einige physikalische Eigenthümlichkeiten dieser Lösungen vor. Diese Arbeit, die HOFMANN noch zur Zeit seines Aufenthaltes in Heidelberg vorbereitet hatte, aber erst später abschliessen konnte, erschien im 133. Bande pag. 575—622 von POGGENDORFF'S «*Annalen*» unter dem Titel: «*Ueber Wechselersetzung beim Mischen von Salzlösungen und über die Dichtigkeits- und Brechungs-Verhältnisse einiger wässriger Salzlösungen bei verschiedener Concentration*». Den Inhalt derselben machte nach Nr. 37 des «*Naturforscher*» im I. Bande (1869) des «*Természettudományi Közlöny*» p. 71—73 P. Gy. kurz bekannt.

KIRCHHOFF äussert sich in seinem an HOFMANN gerichteten Briefe ddo 18. November 1867, welchen Brief zur Einsichtnahme mir gleichfalls mein geehrter Freund BÖCKH zur Verfügung zu stellen so freundlich war, über diese Arbeit folgendermassen: «*Der Grundgedanke Ihrer Arbeit scheint mir*

richtig und wichtig zu sein.» M. NEUMAYR kommt beim Referate über diese Arbeit (Verhandl. der k.-k. geol. R. Anst. 1868, p. 234) zu der Conclusion: «Ist auch eine vollständige Lösung des Problems nicht gegeben, so müssen doch die durch sehr genaue und scharfe Beobachtungen belegten negativen Resultate als sehr wertvoll, und die ganze vorliegende Arbeit als ein wichtiger Anhaltspunkt für fernere Untersuchungen in dieser Richtung bezeichnet werden.»

Im Jahre 1868 beschloss der damalige kgl. ung. Minister für Ackerbau, Industrie und Handel, STEFAN GOROVE, die Errichtung einer besonderen ungarischen geologischen Section, damit diese Section — anfänglich mit den in Ungarn arbeitenden zwei Sectionen der Wiener k. k. geologischen Anstalt vereint — noch im Sommer des Jahres 1868 die geologischen Landesaufnahmen beginne und beziehungsweise fortsetze. Es war nur natürlich, dass bei Durchführung dieser geplanten grossen Arbeit eine so vorzügliche Fachkraft, wie Dr. CARL HOFMANN, der Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise nicht entgehen konnte, umso weniger, als das Land über gar wenige, zu einer derartigen Arbeit geeignete Männer verfügte, und so wurde denn HOFMANN anfangs Juli 1868 von GOROVE zur Theilnahme an den Arbeiten der ungarischen geologischen Section — nebst M. v. HANTKEN, JOH. BÖCKH, BENJ. v. WINKLER und A. KOCH — aufgefordert.

Dr. CARL HOFMANN leistete dieser Berufung Folge, und so sehen wir ihn denn noch im Sommer und Herbste desselben Jahres, als eifriges Mitglied der ungarischen geologischen Section, mit unermüdlicher Ausdauer seine Aufgabe: Studium und Kartirung der geologischen Verhältnisse des am rechten Ufer der Donau gelegenen Theiles der Umgebung von Budapest, d. i. eine so eingehende, gründliche Arbeit vollführen, die nicht nur die grösste Anerkennung der competenten Fachkreise sich erwarb, sondern die auch für Durchführung geologischer Aufnahmsarbeiten stets nur als Muster dienen kann.

Im folgenden Jahre erfolgte die Errichtung der königl. ung. geologischen Anstalt und auf die bei dieser creirte Stelle des zweiten Chefgeologen wurde mit Erlass vom 22. Dezember 1869 des königl. ungar. Ministeriums für Agricultur, Industrie und Handel Dr. CARL HOFMANN ernannt.

In demselben Jahre (1869) wurde er ordentliches Mitglied des «Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften» in Hermannstadt, im folgenden Jahre 1870 aber stellte er, hiemit betraut, für die italienische Regierung eine musterhafte Sammlung von Erzen, Mineralien und Gesteinen Ungarns zusammen, die er sehr sorgfältig katalogisirte. Hiefür wurde er von VICTOR EMANUEL II. mit allerhöchster Entschliessung ddto. Turin 27. Oktober 1870 zum Ritter (Cavaliere) des italienischen Kronenordens (Corona d'Italia) ernannt und laut der Verständigung v. 7. November 1870 des

Cancelliere dell'Ordine della Corona d'Italia» in Florenz als 363-ster in der Reihe der Cavalieri (Esteri) aufgenommen.

Im Jahrgange 1870 der «Verhandlungen der k. k. geolog. R. Anst.», pag. 116—117 finden wir eine kurze Mittheilung HOFMANN's über das Ofner Gebirge, in welcher er den früher als Dachstein-Dolomit, also als rhätisch betrachteten Schichtencomplex, auf Grund der gelegentlich seiner Aufnahme in demselben aufgefundenen Versteinerungen, als der obersten Trias (dem Hauptdolomit) entsprechend nachweist; in der Fachsitzung der ung. geol. Gesellschaft v. 27. Jan. 1869 aber hielt er einen Vortrag über den Lindenberg Sandstein, sowie über den Sandstein und Kalk des Schwabenberges, worüber in den «Verh. d. k. k. geol. R. Anst.» (1869, p. 97) unt. d. Titel «Ueb. d. geol. Alter d. an d. Ofner Schwabenberge sich verbreitenden Süßwasser-Ablagerungen» B. W. kurz referirte.

Im I. Bande des Jahrbuches der königl. ung. geologischen Anstalt 1871 erschien dann von ihm unter dem Titel: »*Die geologischen Verhältnisse des Ofen-Kovácsier Gebirges*» in ungarischer und deutscher Sprache die systematische, detaillirte Beschreibung dieses Gebirges, die vereint mit der von ihm angefertigten Karte für die Kenntniss der geologischen Verhältnisse dieses Gebirges immer die Basis und Hauptquelle bilden wird. Am Schlusse dieser Arbeit gibt er zur besseren Uebersicht eine Tabelle der älteren Tertiärbildungen, sowie eine Tafel sorgfältig angefertigter Profile, welch' letztere zum Theil, sowie seine geologische Karte der Umgebung Budapest's dann WILHELM ZSIGMONDY in seiner unter dem Titel «Der artesische Brunnen im Stadtwäldehen zu Budapest» i. J. 1878 erschienenen Publication benützte.

In der am 17. Mai 1871 unter dem Präsidium MELCHIOR v. LÓNAY's abgehaltenen XXXI. Jahressitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften wurde Dr. CARL HOFMANN mit 23 Voten gegen 9 zum correspondirenden Mitgliede der Akademie gewählt.

In der Fachsitzung vom 19. Januar 1870 unserer Gesellschaft hielt er einen Vortrag «Ueber einen neuen Fundort des *Lystriodon splendens* in Siebenbürgen» (siehe die gesellschaftliche Zeitschrift «Földtani Közlöny» I. Jg. p. 3), im II. Jahrgange des «Földt. Közlöny» p. 71—79 aber finden wir von ihm unter dem Titel «*Ásványtani közlemények a Vihorlat-Guttin-trachythegeységnek keleti részéből*» (Mineralogische Mittheilungen aus dem östlichen Theile des Vihorlat-Guttin-Trachygebirges) eine interessante Publication. Sowohl diese, wie auch seine das Ofen-Kovácsier Gebirge behandelnde Arbeit besprach in den «Verhandlungen» der Wiener k. k. geologischen Anstalt auszugsweise TH. FUCHS.

Die königl. ungar. naturwissenschaftliche Gesellschaft wählte in der am 17. Januar 1872 abgehaltenen Generalversammlung HOFMANN zu ihrem Ausschussmitgliede, in welcher Eigenschaft er, mit der Leitung der Rubrik für Geologie (für die gesellschaftliche Zeitschrift) betraut, bis zum Jahre

1877 fungirte. Als die genannte Gesellschaft i. J. 1872 die Uebersetzung und Herausgabe von COTTA'S «Geologie der Gegenwart» in ungarischer Sprache beschloss, besorgte im Auftrage der Gesellschaft die Uebersetzung dieses Werkes («A jelen geologiaja,» 1873 erschienen) JULIUS PETROVICS, die Revision der Uebersetzung aber Dr. CARL HOFMANN.

Am 23. November 1872 rückte HOFMANN zum ersten Chefgeologen der ung. geologischen Anstalt vor, in welcher Stellung er bis an sein Lebensende verblieb.

Im Jahre 1873 hielt er in unserer Gesellschaft einen Vortrag «*A Vihorlat-Guttin-hegység némely kvarcztartalmú trachytjának plagioklas-kristályairól*» (Ueber die Plagioklas-Krystalle einiger quarzführender Trachyte des Vihorlat-Guttin-Gebirges), welcher Vortrag im III. Jahrgange des «Földtani Közlöny» pag. 80—94, mit einer von ihm gezeichneten Tafel (I.) in der Beilage, erschien.

Im Herbst desselben Jahres reisten wir nach Beendigung des Studiums der internationalen Ausstellung in Wien mit für 6 Wochen bewilligtem Urlaub zusammen nach Italien. Nebst der genussreichen Besichtigung der berühmten Kunstschatze besuchten wir die naturhistorischen Museen in Turin und Bologna, machten von Rom aus einen sehr interessanten Ausflug in das Albaner Gebirge, suchten in der Umgebung Neapels die namentlich für Geologen so interessanten Punkte sämmtlich auf, bestiegen zweimal auch den Vesuv, konnten aber auf die liparischen Inseln leider nicht gelangen, da wir genöthigt gewesen wären, wegen der damals in Italien herrschenden Cholera, längere Zeit in Quarantaine zu verbleiben. Auf unserer Rückreise verabschiedete ich mich (am 21. November) in Verona von meinem lieben Reisegefährten, Dr. HOFMANN, der noch die Umgebungen von Vicenza und dann Nizza besuchte, wo er, um die dortigen altpaläontologischen Ablagerungen zu studiren, Excursionen machte. Das Materiale, welches er bei diesen Ausflügen sammelte und auch kaufte, schenkte er der ung. geologischen Anstalt, wo es aufbewahrt wird.

Ebenfalls noch im Jahre 1873 erschien im II. Bande des «Évkönyv» (Jahrbuches) der königl. ung. geologischen Anstalt (pag. 193—215) von Dr. CARL HOFMANN die «*Adalék a buda-kovácsii hegység másodkori és régibb harmadkori képződései puhány-faunájának ismeretéhez*» («Beiträge zur Kenntniss der Fauna des Haupt-Dolomites und der Tertiärgebilde des Ofen-Kovácsier Gebirges» in «Mittheil. a. d. Jahrbuche» etc.) betitelte Arbeit. Es bildet diese den paläontologischen Nachtrag zu seiner Arbeit «Die geologischen Verhältnisse des Ofen-Kovácsier Gebirges» und enthält die Beschreibung der grösstentheils neuen Molluskenarten aus dem Hauptdolomit, dem mittleren, oberen Eocen und dem unteren Oligocen, sowie deren Abbildungen auf den sechs Tafeln (XII—XVII) in der Beilage.

Im Jahre 1874 richtete B. v. COTTA brieflich die Anfrage an HOFMANN,

ob er nicht geneigt wäre, in Nord-Amerika durchzuführende geologische Untersuchungen zu übernehmen? Da aber zur Effectuirung dieser Aufgabe HOFMANN mindestens eine Urlaubszeit von einem Jahre benöthigt hätte, lehnte er die ehrende Aufforderung mit Dank ab.

Im IV. Jahrgange (1874) des «Földtani Közlöny» finden wir auf pag. 303—312 unter dem Titel «*A déli Bakony bazaltjai*» (*Die Basalte des südlichen Bakony*) wieder eine interessante, auf diesen Gegenstand bezüglich, indess nur vorläufige Mittheilung HOFMANN's. Die Hauptarbeit «*A déli Bakony bazalt-közetei*» («*Die Basaltgesteine des südlichen Bakony*») erschien im Jahre 1878 (die deutsche Ausgabe 1879) als 3. Heft des III. Bandes im «Évkönyv» etc. pag. 339—525 mit drei, die mikroskopischen Bilder von Dünnschliffs-Partieen der Bakonyer Basalte darstellenden Tafeln (XIII—XV) in Steindruck, einer auf Grund der Aufnahme JOH. BÖCKH's angefertigten geologischen Uebersichtskarte (Taf. XVI) und mehreren Holzschnitten im Texte.

B. v. INKEY, der über diese geistvoll geschriebene, besonders interessante Arbeit im VIII. Jahrgange (1878) des «Földtani Közlöny» pag. 239—243 referirte, sagt u. A.: «Auf diesem fast brach liegenden Gebiete unserer (der ungarischen) geologischen Literatur bezeichnet die uns vorliegende Arbeit. jedenfalls den bedeutendsten Schritt» und setzt (p. 241) fort: «Es wäre uns unmöglich, die überreiche Menge der Beobachtungen, Vergleiche und Erörterungen, die der Verfasser in diesen Blättern niederlegte, auch nur skizzenhaft hier wiederzugeben, ohne dem Werte Abbruch zu thun, der ihrer Uebersichtlichkeit und dem innigen Zusammenhange derselben innewohnt. Es sei darum genügend, darauf hinzuweisen, dass es dem Verfasser gelungen ist, mit Benützung der Resultate der Untersuchungen Herrn Böckh's und mit seinen eigenen Beobachtungen vereint, durch wohl unterstützte Argumente nachzuweisen, dass die gesammte in Rede stehende Basaltgruppe sozusagen als ein einziger Reihenvulcan zu betrachten ist.» Ueber diese Arbeit referirt in dem Jahrgange 1879 (p. 353—354) der «Verhandlungen d. k. k. geol. R.-Anst.» kurz auch K. v. J.

HOFMANN selbst theilte die hauptsächlicheren Resultate und Folgerungen dieser seiner Arbeit auch in einem am 24. Januar 1877 an G. vom RATH gerichteten Briefe mit, welche Mittheilung im 29. Bande (1877, p. 185—193) der «Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft» erschien.

HOFMANN fand, dass die *kleineren* Basaltmassen oder die *oberen* Partieen der grösseren Basaltkuppen des Bakony durch titanhaltigen Magnetit (*Iserin*), die *unteren* Partieen der grösseren Berge hingegen durch *Ilmenit* charakterisirt werden, wesshalb er auch diese Basalte in *Basis-* und *Gipfel-Basalte* eintheilt, während die aus den mittleren Partieen herstammenden Gesteins-Exemplare die *beiden genannten* Mineralien enthalten. Dieses Ver-

hältniss führt er auf die bei verschiedenem Druck eintretende verschiedene Löslichkeit der Materialien zurück. Diese Beobachtung hebt auch ROSENBUSCH in seinem Buche «Mikroskopische Physiographie» etc. (II. Bd., p. 715) hervor, und im I. Bande dieses Buches (1885, p. 331) sagt er: «Der Titaneisenglimmer ist — wie C. HOFMANN zuerst hervorhob — mit einer nelkenbraunen Farbe durchsichtig und ziemlich stark doppelbrechend, bei höchstens halbmetailischem Glanze.»

Ueber seine geologischen Aufnahmen der Jahre 1873, 1874 und 1875 finden wir von Dr. HOFMANN im Jahrgange 1876, p. 22—24 der Wiener «Verhandl. der k. k. geol. R.-Anst.» eine interessante kurze, im Jahrgang 1877 dieser «Verhandlungen» (p. 14—23) aber über seine Aufnahme des Jahres 1876 eine längere Mittheilung. Ueber die letztere Aufnahme referirt im VI. Jahrgange (1876, p. 302—312) des «Földtani Közlöny» — auf Grund von HOFMANN'S Monatsberichten — auch J. v. MATYASOVSZKY.

Von den Resultaten dieser Aufnahmen halte ich für besonders erwähnenswert, dass HOFMANN im nördlichen Theile des Fünfkirchner Inselgebirges ausser der Serie der Lias-Ablagerungen den unteren, mittleren und oberen Dogger nachweisen konnte, dass er überaus interessante mittelneocene Schichten entdeckte, die zugleich das geologische Alter der dort auftretenden Augitporphyre und dioritischen Gesteine scharf fixiren, dass er ferner das gänzliche Fehlen des Lias im Villányer Gebirge nachwies, indem er im Gegentheile die Hauptmasse dieses Gebirges als aus dem unteren und oberen Muschelkalke der Trias bestehend fand, und endlich habe ich hervorzuheben, dass er im Complexe der krystallinischen Schiefergesteine des Eisenburger Comitates zwei Gruppen unterschied, sowie er der Erste war, dem es gelang, in den der jüngeren Gruppe dieser krystallinischen Schiefer unmittelbar aufgelagerten Schichten Crinoiden und Korallenreste aufzufinden, die — nach TOULA'S Bestimmung (Verhandl. d. k. k. geol. R.-Anst., 1878, p. 47) — das Alter der dieselben enthaltenden Gesteine als devonisch (mittel-devon) feststellen.

Ueber die im Jahre 1877 vollführte geologische Aufnahme Dr. HOFMANN'S finden wir — gleichfalls auf Grund der Monatsberichte zusammengestellt — im VII. Jahrgange (1877, p. 389—394) des «Földtani Közlöny» eine Mittheilung, und ebenso im Jahrgange 1878 (p. 16—18) der «Verhdl. der k. k. geol. R.-Anst.» in Wien.

Im Jahre 1878 begann HOFMANN die geologische Untersuchung eines neuen Arbeitsgebietes im östlichen Theile des Landes, d. i. im Comitate Szilágy, worüber er im IX. Jahrgange (1879, p. 167—212) des «Földtani Közlöny» in seiner unter dem Titel «*Jelentés az 1878 nyarán Szilágy-megye keleti részében tett földtani részletes felvételekről (Bericht über die im östlichen Theile des Szilágyer Comitates während der Sommercampagne 1878 ausgeführten geologischen Specialaufnahmen)*» p. 231—283)

erschienenen Mittheilung, welcher eine Tafel (I) mit geologischen Durchschnitten beigelegt ist, die Resultate seiner Untersuchungen publicirte. In dieser seiner Abhandlung haben wir — namentlich in Hinsicht der von ihm durchgeführten detaillirten Gliederung der alttertiären Ablagerungen dieser Gegend — wieder eine grundlegende Meisterarbeit vor uns.

In demselben (IX.) Jahrgange des «Földtani Közlöny» (p. 406—411) publicirte er den Artikel «*Megjegyzések trachytanyagának a hazai ó-harmadkori lerakódásokban való előfordulására nézve*» («*Bemerkungen über das Auftreten trachytischen Materiales in den ungarisch-siebenbürgischen alttertiären Ablagerungen*», p. 474—480), sowie auf pag. 485—488 (deutsch p. 480—484) einen diesen Artikel ergänzenden Nachtrag.

Ueber die geologischen Aufnahmen Dr. HOFMANN's in den Jahren 1879, 1880 und 1881 finden wir aus seinen Monatsberichten von HANTKEN sehr kurz zusammengefasste Mittheilungen in den Jahrgängen 1880—1882 der Verhandl. d. k. k. geol. R.-Anst., in den hier publicirten Jahresberichten des Directors der Wiener geologischen Reichs-Anstalt; die Resultate der letzteren Aufnahme (von 1881) theilte indess HOFMANN selbst im XI. Jahrgange (1881) des «Földtani Közlöny» pag. 244—255 unter dem Titel «*Jelentés az 1881-iki évből az éjszaknyugat-erdélyi határhegységben és környékén tett földtani részletes felvételről*» («*Bericht über die im Nordwest-siebenbürgischen Grenzgebirge und Umgebung im Jahre 1881 ausgeführten geologischen Specialaufnahmen*» p. 317—320) mit.

Im Jahrgang X. des «Földtani Közlöny» (1880, p. 245—292) erschien Dr. HOFMANN's Abhandlung «*Buda vidékének némely ó-harmadkori képződéséről*» («*Ueber einige alttertiäre Bildungen der Umgebung von Ofen*» pag. 319—374), über die im Jahrgange 1881 der «Verhandl. der k. k. geolog. R.-Anst.» p. 165—167 A. B. referirte.

Im Jahre 1881 wendete sich in Angelegenheit eines bei den Ofner Bitterwasser-Quellen zu fixirenden Schutzrayons die Ofner Berghauptmannschaft an Dr. CARL HOFMANN, ihn, sowie LUDWIG LÓCZY, zur Abgabe eines Fachgutachtens in dieser Angelegenheit ersuchend. Nach gemeinsam durchgeführtem detaillirtem Studium dieser Frage brachte Dr. HOFMANN das eingehende, gründliche Gutachten zu Papier.

In demselben Jahre (1881) trat HOFMANN als ordentliches Mitglied dem ungarischen Ingenieur- und Architekten-Verein bei.

Gleichfalls im Jahre 1881 ersuchte der Budapester Einwohner, ALEXANDER LEDERER, Dr. HOFMANN, über das Braunkohlen-Vorkommen bei Uglievik in Bosnien ein geologisch-montanistisches Fachgutachten abgeben zu wollen. HOFMANN, diesem Ansuchen Folge gebend, reiste im Mai des genannten Jahres an Ort und Stelle, wo er seine Aufgabe ohne topographische Karte durchzuführen bemüsstigt war. Sein fachkundiges Gutachten erschien in separater Ausgabe unter dem Titel: «*Bericht über das*

Braunkohlen-Vorkommen von Uglievik und Umgebung unweit Bjelina in Bosnien.»

Im Jahre 1882 wurde mir noch einmal das Vergnügen, in der angenehmen Gesellschaft Dr. CARL HOFMANN'S reisen zu können. Die Gelegenheit hiezu ergab die COQUAND'sche Sammlung in Marseille, deren Ankauf und geschenkweise Ueberlassung an die königl. ungar. geologische Anstalt unser hochsinniger Mäcen, Herr AND. von SEMSEY, beschlossen hatte. Von der geologischen Anstalt mit der Uebernahme dieser classischen Sammlung betraut, reisten wir am 28. Februar des genannten Jahres in Gesellschaft des grossmüthigen Spenders, der sich zu unserer Freude uns angeschlossen hatte, ab. Nach unserer Rückkehr unterbreitete HOFMANN der Direction der geologischen Anstalt und beziehungsweise dem Ministerium, das uns entsendet hatte, über unsere Exmission eingehenden, detaillirten Bericht.

Im Jahre 1883 erschien im «Évi jelentés» und «Jahresbericht der kgl. ung. geologischen Anstalt für 1882» und zugleich im XIII. Bande des «Földtani Közlöny» (ungarisch und deutsch) die Mittheilung Dr. CARL HOFMANN'S «*Bericht über die im Sommer 1882 im südöstlichen Theile des Szathmárer Comitatus ausgeführten geologischen Specialaufnahmen.*» Im selben Jahre übernahm er — über Aufforderung der Direction der königl. geologischen Anstalt — die Mission, über das Kohlengebiet der Umgebung von Krapina (Com. Warasdin) ein geologisch-montanistisches Fachgutachten abzugeben. Dieses erschien in separater Ausgabe unter dem Titel: «*Geologisches Gutachten über den Montan-Besitz der Krapinaer Bergbau-Unternehmung*» mit einer geologischen Karte und einer Tafel geologischer Profile in der Beilage. Ueber diese Arbeit referirte im XIV. Bande des «Földtani Közlöny» (p. 59—63) FRANZ SCHAFARZIK, im Jahrg. 1884 der «Verhandl. d. k. k. geol. R.-Anst.» aber auf pag. 188 E. T.

Im Jahre 1884 finden wir im «Évi jelentés» und «Jahresbericht d. k. ung. geolog. Anstalt f. 1883» (Földt. Közlöny) XIV. Bd.) in ungarischer und deutscher Sprache unter dem Titel: «*Ueber die auf der rechten Seite der Donau zwischen Ó-Szöny und Piszke im Sommer 1883 ausgeführten geologischen Specialaufnahmen*» wieder eine werthvolle, hauptsächlich die geologische Kenntniss des Gerecse-Gebirges ergänzende Mittheilung HOFMANN'S.

Im Sommer des Jahres 1884 sehen wir HOFMANN wieder in den Comitaten Szolnok-Doboka und Szathmár als Leiter der nördlichen geologischen Aufnahmssection fungiren. Bevor er sich aber in sein Aufnahmsgebiet begab, nahm er sehr thätigen Antheil an den Berathungen des Comité's, welches sich in Angelegenheit der geologischen Karte Europa's von Seite Ungarns behufs gleichmässigen Vorgehens bei der geologischen Nomenclatur und der Kartensignaturen gebildet hatte, sowie er an der Conception der auf Grund der angenommenen principiellen Vereinbarungen im Jahre 1886 angefertigten

geologischen Uebersichtskarte Ungarns gleichfalls einen bedeutenden Antheil hatte.

Im Jahre 1885 war auf der allgemeinen Landesausstellung in Budapest von Seite der königl. ung. geologischen Anstalt u. a. auch Dr. CARL HOFMANN's geologische Karte des nordwest-siebenbürgischen Grenzgebirges und Umgebung im Maasstabe von 1 : 28.800, sowie ein Theil seiner, die geologische Gliederung dieser Karte documentirenden, stratigraphisch-paläontologischen Sammlung ausgestellt. In dem bei dieser Gelegenheit herausgegebenen Specialcatalog der VI. Gruppe (Geologie, Bergbau- und Hüttenwesen) stammt die hier publicirte Einleitung I. «Skizze der geologischen Verhältnisse Ungarns» aus der Feder CARL HOFMANN's und JOHANN BÖCKH's. Aus Anlass der Ausstellung wurde Dr. HOFMANN mit der Medaille für Mitwirkung ausgezeichnet.

Im Jahre 1886 erschien im «Évi jelentés», deutsch im «Jahresbericht d. königl. ung. geolog. Anst. f. 1885» die «*Geologische Notizen über die krystallinische Schieferinsel von Preluka und über das nördlich und südlich anschliessende Tertiärland*» betitelte Mittheilung HOFMANN's; hierüber referirte im Jg. 1887 der «Verhandl. d. k. k. geol. R. Anst. p. 359—360 A. B.

Im August d. J. 1886 vermählte sich Dr. CARL HOFMANN mit Fräulein MATHILDE MÜLLER, deren Bekanntschaft er im kleinen Badeorte «Sophien-Bad» nächst Hamburg gemacht hatte; leider sollte sein eheliches Glück nur ein kurzer Traum sein, den das unerbittliche Schicksal gar bald grausam zerstörte.

Im Jahre 1887 fasste HOFMANN die Resultate seiner Aufnahmearbeit des Jahres 1886 in der im «Évi jelentés» (deutsch im «Jahresbericht» etc.) unter dem Titel «*Bericht über die im Sommer d. J. 1886 im nordwestlichen Theile des Szolnok-Dobokaer Comitates ausgeführten geologischen Detail-Aufnahmen*» publicirten Mittheilung zusammen.

Im Sommer d. J. 1887 beendete Dr. CARL HOFMANN seine vieljährige, mühevollen und von schönen Resultaten gekrönte Thätigkeit auf dem Gebiete der Comitate Szilágy und Szolnok-Doboka und begann seine Kartirungsarbeit in der Gegend der schnellen Körös im Comitate Bihar.

Gleichfalls in diesem Jahre erreichte — in Folge der genauen Anweisungen Dr. HOFMANN's — die Stadt Zilah mit dem in der Stadt abgebohrten artesischen Brunnen das gewünschte schöne Resultat. In dieser Angelegenheit wendete sich der Bürgermeister der Stadt, sowie der Vicegespan des Comitates auch brieflich besonders an HOFMANN.

Im Jahre 1888 hatte HOFMANN, seine Aufnahmen an der schnellen Körös fortsetzend, mit überaus complicirten geologischen Verhältnissen zu thun, deren klare Deutung und genaue, detaillirte Kartirung ein mühevolleres, schrittweises Vorgehen erforderte. In diesem Jahre schrieb er den ihn be-

treffenden Theil des erläuternden Textes zur geologischen Karte der «Umgebung von Bánffy-Hunyad.»

Im folgenden Jahre (1889) war Dr. HOFMANN infolge seiner schweren Erkrankung genöthigt, zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit beim Ministerium um einen längeren Urlaub anzusuchen, daher er in diesem Jahre an den geologischen Aufnahmen nicht theilnehmen konnte.

Im Jahre 1890 übernahm HOFMANN — gesund, wie früher — noch einmal die Leitung der nördlichen geologischen Aufnahmssection, indem er auf seinem Aufnahmsgebiete im Biharer Comitate die Enträtheelung der verwickelten geologischen Verhältnisse fortsetzte. Dies war aber die letzte Aufnahmsthätigkeit unseres geliebten Collegen und Freundes, mit der er sein auch auf diesem Felde so erfolg- und segensreiches Wirken für immer beschliessen sollte.

In die Hauptstadt zurückgekehrt, widmete er seine Zeit hauptsächlich der Verkleinerung der geologischen Karte der Umgebung von Gaura und Galgó, welcher Arbeit er sozusagen noch seine letzten Lebenstage weihte. In dieser letzten, zur Publication noch von ihm fertig gestellten Arbeit hinterliess er uns ein Meisterwerk, das so, wie Alles auf geologisch-kartografischem Gebiet von ihm Geschaffene, immerwährend den Stolz der heimischen Geologie bilden wird.

Die musterhafte Ordnung und Aufstellung eines sehr namhaften Theiles der Sammlungen der königl. geologischen Anstalt ist HOFMANN zu verdanken, der mit seltener Ausdauer und nie ermüdendem Fleisse diese Arbeit vollführte, und seine auf diesem Feld entfaltete, zur Nachahmung anfeuernde Thätigkeit bildet fürwahr — wie Böckh in seinem oben erwähnten, pietätvollen Nachrufe sagt — ein schönes, leuchtendes Blatt in dem Kranze seiner Verdienste.

Im Manuscript blieben von unserem geliebten Freunde noch mehrere werthvolle Arbeiten zurück, von denen besonders jene, als Antrittsvortrag für die ungarische Akademie der Wissenschaften bestimmte Arbeit über die mittelnocomen Petrefacte des Fünfkirchner Gebirges hervorzuheben ist, zu der er auch die Tafeln anfertigen liess. Wir werden unserem theuren Todten gegenüber nur unsere Pflicht erfüllen, wenn wir für die Herausgabe insonderheit der letzteren Arbeit Sorge tragen.

*

In den vorausgelassenen Zeilen war ich bemüht, das thätige, arbeitssame Leben Dr. CARL HOFMANN'S zu würdigen; ich weiss, dass ich meine Aufgabe, namentlich was seine literarische Wirksamkeit betrifft, nur sehr skizzenhaft gelöst habe, in dieser Richtung muss ich aber auf das eingehende Studium seiner Arbeiten verweisen. Wenn wir nun einen Rückblick auf sein

Leben werfen, so sehen wir, dass sich schon von früher Jugend an der ernste Wissensdrang in ihm manifestirte. Später ganz seinem Fachstudium sich weihend, strebte er immer mehr nach Vervollkommnung, indem er das Bewandertsein auch in jedem verwandten Zweige seiner Wissenschaft sich aneignete. Seine mit so seltener Vielseitigkeit verbundene Gründlichkeit, im Vereine mit seinen scharfen Beobachtungen, kommt in all' seinen Arbeiten zur Geltung, und das ist es, was jeder seiner Mittheilungen einen besonderen Werth verleiht.

Er besass alle Charakterzüge des echten Gelehrten. Mit voller Hingabe lebte er seiner Wissenschaft und in der Pflege dieser fand er seine grösste Befriedigung. Seine Bescheidenheit — welche Eigenschaft gebührend zu schätzen die heutige Zeit leider sich schon entwöhnt hat — ging vielleicht etwas zu weit, doch war dies eben die natürliche Consequenz seiner ganzen Individualität.

Als edel denkender, gutherziger Mensch war er mit liebenswürdiger Zuverlässigkeit stets bereit, aus dem reichen Fond seines Wissens schöpfend seinen jüngeren Collegen hilfreich zur Seite zu stehen; für bewiesene Freundschaft aber war er dankbar und vergass derselben nie. Natürlich liebte und schätzte ihn denn auch jedermann hoch, dem Gelegenheit ward, mit ihm in nähere Berührung zu treten. Wenn er sich zu einer wissenschaftlichen Entgegnung entschloss, dominirte stets seine edle Denkungsart, die erworbenen Verdienste erkannte er immer voll und ganz an.

Wohl hätte es ihm Freude bereitet, wenn für seine vieljährige aufopferungsvolle, segensreiche Wirksamkeit auch von amtlicher Seite sich ihm gegenüber die so wohl verdiente Anerkennung manifestirt hätte, diese aber — blieb aus, und so sank er, den die Traueranzeige der ungar. geologischen Anstalt so treffend «eine unersetzliche Säule der ungarischen Geologie» nennt, dahin, — bescheiden, anspruchslos, wie sein ganzes Leben war.

Der theure Freund entschwand für immer unserem Kreise, doch was er auf dem Felde der Geologie in unserem Vaterlande schuf, das bleibt. Sein Geist lebt unter uns, und *der* sei und bleibe unser Leitstern bei unserem Wirken, für und für!

* * *

Zur letzten Ehrenbezeugung und um dem theuren Todten das letzte Geleite zu geben, waren bei Einsegnung der sterblichen Reste HOFMANN'S, ausser den Seinigen und den nächsten Collegen, die Repräsentanten der ungar. geologischen Gesellschaft, der königl. ungar. naturwissenschaftlichen Gesellschaft, des Professorenkörpers der technischen Hochschule, der ungar. Akademie der Wissenschaften anwesend; ausserdem aber hatten sich noch andere seiner Verehrer, unter diesen auch Se. Excellenz, GRAF GÉZA TELEKY, eingefunden.

Das Abschiedswort an der Bahre im Hause sprach im Namen der Collegen Dr. THOMAS SZONTAGH, von Seite der geologischen Gesellschaft deren erster Secretär, Dr. MORIZ STAUB, vor dem offenen Grabe aber sprach Dr. ALEXANDER SCHMIDT.

Dr. SZONTAGH's Abschiedsworte lauteten :

«Hochgeehrte Trauerversammlung!

An der Bahre Dr. CARL HOFMANN's, unseres unvergesslichen, hochverdienten Todten, legten wir unsere Kränze nieder, jenes winzige Etwas, das wir ihm in diesem schweren und bitteren Momente bieten können für jene viele und grosse Arbeit, die er für sein Vaterland, seine Wissenschaft, für die Menschheit bis zu Ende, so wahrhaft berufen, so treulich und selbstlos vollbrachte, — für jenes edle Herz, den erhabenen Charakter, das und den er uns Allen immer und in Allem bewies.

Wie verschwindend klein ist dieses Zeichen unserer Anerkennung, der Dankbarkeit für all' Jenes, was wir ihm schulden!

Doch sicherlich fehlt es nicht an uns, denn, wenn es von uns und unserem unzulänglichen menschlichen Wissen abhinge, hätten wir ihm als Anerkennung seiner grossen Verdienste mit der grössten Freude das Wertvollste gegeben, was der Mensch geben könnte: die Gesundheit.

Ewig verbleibender Geist unseres entschwundenen, hochverdienten Meisters und Arbeitsgenossen! Mit gebrochenem Herzen, mit wahren, tiefem Leid stehen wir an Deiner Trauerbahre. Die geringe Huldigung unseres Deingedenkens sind nicht allein jene wenigen Blumen, sondern auch die wahr empfundenen, vom uneretzlichen Verlust hervorgeprägten Thränen, die auf jedes Blumenblatt, auf jedes Blättchen unserer Kränze so reichlich niederfallen.

Du warst einer unserer berufensten Führer und Arbeitsgenossen, und so unbarmherzig mussten wir Dich verlieren! Wer füllt Deinen leeren Platz aus!?

Wenn aber Deine sterbliche Hülle uns auch verlässt, Dein Geist, die Erinnerung an Deine wahrhaft ernste, tiefgehende Wirksamkeit bleibt uns und lebt, so lange wir uns mit der Mutter Erde befassen werden! In unserem Herzen aber bewahren wir Dein werthes, geliebtes, aneiferndes Andenken so lange, bis auch wir Dir in jene unbekannte Welt folgen!

Die schönen Berge und Thäler unseres Vaterlandes ruhen noch in tiefem Schlafe, wenn sie aber im Frühling erwachen, werden sie nicht mehr Zeugen sein Deiner sorgfältigen, gewissenhaften Forschungen. Jene Unzahl von Resten längst ausgestorbener Lebewesen, die wir zur Kenntniss unseres heimischen Bodens mit Dir gemeinsam zusammentrugten, und die Deine sorgsame Hand mit solcher Liebe und grosser Sachkenntniss Jahre hindurch in lehrreiche Gruppen ordnete, erwarten Dich nun vergebens!

Mein schwacher Nachruf sei — wenn auch nur der unvollkommene —
Widerhall auch ihres Abschiedes!

Gott mit Dir! Segen und Ehre geleitet Dein Andenken!»

* * *

Dr. STAUB'S Nachruf war folgender:

«Lieber Freund! Oft richtete ich diese zwei Worte an Dich, seit mir die Auszeichnung zuteil wurde, dass Du mir Deine mich ehrende Freundschaft gewährtest. Jetzt richte ich vor Deinem Sarge, schmerz erfüllt zum letztenmale diese zwei Worte an Dich: Lieber Freund!

Eine zweifache Pflicht ruft mich an diese Stelle! Lebewohl will Dir der Dich liebende und ehrende Freund sagen und der tiefen Trauer einer angesehenen wissenschaftlicheⁿ Corporation soll ich Ausdruck verleihen. Ich glaube nicht, dass die Lösung dieser Aufgabe mir gelingen werde, denn die Sprache ist nur ein schwacher Dolmetsch meines mit Trauer erfüllten Herzens.

Am grünen Tische der ungarischen geologischen Gesellschaft steht nun ein Sitz verlassen, wir bedecken ihn mit Trauerflor und ahnen gar nicht, wem wir ihn übergeben sollen, der uns Denjenigen vergessen lassen könnte, der ihn einnahm.

Jetzt wurdest Du selbst zu dem, bei dessen Ergründung Du uns immer als Meister vorangingst: zum Geheimnisse der Erde! Grausam ist das Geschick, dass eine solche Leuchte der Wissenschaft und des Humanismus, wie Du sie warst, vor der Zeit in die engen Wände des Sarges und in des Grabes Tiefe senkt!

Diesesmal aber werfen wir nicht die Frage auf, welche die naturwissenschaftliche Forschung so oft stellt, warum das so sein musste? Wir werfen diese Frage jetzt nicht auf, denn die Wissenschaft lehrt uns, dass wir unerschütterlichen, ewigen Gesetzen unterworfen sind und unser Herzensglaube sagt uns, dass wir diesen Gesetzen ohne Murren zu gehorchen haben!

Ruhig magst Du deinen ewigen Schlaf schlafen, denn Dein Andenken bleibt nicht nur über Dein Grab hinaus, sondern auch weiter über das unsrige hinaus bestehen, hast Du doch Deinen Namen mit unauslöschlichen Lettern in den Büchern der Wissenschaft verewigt!

Gott mit Dir, lieber Freund! Auf Wiedersehen!»

* * *

Dr. SCHMIDT sprach folgendes:

Trauernde Versammlung!

«Bei diesem offenen Grabe sehen wir erschreckt, wie viel das ist, was in diesem engen Raume jetzt so leicht Platz findet.

Die Arbeit eines ganzen Lebens, so viel Wissenschaft: siehe, all' Dies ist jetzt hier.

Wir sehen, ebenso wie unsere Vorfahren, was wir sind: Staub und Asche!

Wir sehen aber auch, wie wir sein müssen. Seien wir arbeitsam, wie Er war, streben wir unentwegt nach dem Guten und Edlen, lieben wir wahr unser Vaterland, unsere Nächsten, dann treten wir auch dem unerbittlichen Tode furchtlos entgegen.

Doch der Verewigte verlässt uns nicht, denn das Beste seines Geistes bleibt uns in seinen Arbeiten. Es bleibt das treue Seingedenken, das ihn auch unseren Nachkommen bewahren wird.

Nur Eines nimmt er mit sich, dieses Eine ist aber umso schmerzlicher, denn es ist die Zukunft, deren nunmehriges Ende wir Alle in ihm beweinen!

Die Erde sei ihm so leicht, als unsere Seele mit Schmerz erfüllt ist!
Ruhe in Frieden, Gott mit Dir!*